

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Exposition, von unseren Zuhörern und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.  
Reclamen im oberrheinischen Theile pro Zeile 40 Pf.  
Exposition:  
Salle a. d. S., Neue Promenade 1.

**Abonnement**  
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., excl. Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: Otto Fendler in Halle.

Sechzehnter Jahrgang.

Nr. 54. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 4. März 1882.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Beitung für den Monat März werden von allen Reichspostämtern ausgesetzt angenommen.

## Die Expedition.

### Parlamentarische Stimmungen.

Nach den ungelungen Erregungen der vergangenen Woche herrscht im Abgeordnetenhaus offenbar etwas wie ein moralischer Regenhammer vor, wenn es gestattet ist, diesen unparlamentarischen, aber doch nun einmal volksthümlichen Ausdruck auf parlamentarische Stimmungen anzuwenden. Insofern ist das sehr erfreulich, als die Arbeiten in dieser Woche ruhig und sachlich, aber dabei recht flott sich abgewickelt haben. Nur leider wird damit die politische Lage nicht entfernt bis auf den Grund geklärt. Was hilft es, wenn man sich allseitig über einige Gesetzentwürfe zweiten oder dritten Ranges einigt, aber in allen entscheidenden Fragen das Hängen und Bangen in schwebender Pein an der Tagesordnung bleibt? So aber liegt die Sache. Die kirchenpolitische Commission, welche Anfangs der Woche zur zweiten Lesung der bekannten Vorlage zusammen treten sollte, hat bis heute noch nicht wieder getagt; man weiß nicht, wie der von der ersten Lesung hinterlassene Trümmerhaufen zu einem organischen Ganzen aufgebaut werden soll. Das Centrum, welches diese Lage geschaffen hat, besteht nunmehr auf seinem Schein; Herr Windthorst behauptet, weder etwas davon noch etwas dazuhin zu können und ob man ihm das nun glaubt oder nicht, jedenfalls muß man sich in seinen unter untern ungleichmäßigen Verhältnissen übermäßig gewordenen Willen fügen. Die unglücklichen Conservativen, die für ihre Willkür gegen das Centrum über genug belohnt werden, mißhen sich in Compromißversuchen ab; die Antihyphen, welche sie auch bei den Nationalliberalen gefügt haben, sind hier sehr kühl aufgenommen worden und werden aller Wahrscheinlichkeit nach zu keinen Ergebnissen führen. Sieht man selbst von dem Bischofsparagrafen ab, für den nie irgend ein Liberaler stimmen wird, so ist auch bei den gemäßigten Nationalliberalen die Abneigung zu groß, nochmals auf das Galatei der discretionären Vollmachten zu gehen. Die conservativen Anträge, welche gestern zu den kirchenpolitischen Gesetzen veröffentlicht sind, haben weder rechts noch links irgend welche Aussicht auf günstige Beurteilung und so dürfen wir uns verlagen, näher auf sie einzugehen.

Wahrlich, wie die kirchenpolitische Frage, befristet der Tabakmonopolfrage die Abgeordnetenfrage. Selbst unter den wenigen Freunden des ganzen Gebanens ist der Eindruck ein überwiegend unglücklicher und man ist geneigt, die Vorlage mehr als einen Versuchsalon, denn als eine ernsthafte gesetzgeberische Arbeit zu betrachten. Doch tritt die materielle Frage nach Wert und Unerwerb des Entwurfs einzuweisen noch in den Hintergrund gegen die anderweitige Frage nach den politischen Endzweilen, welche der Reichstanzler mit seinem unerwarteten Vorgehen verfolgt. Nach wie vor geht die überwiegende Ansicht dahin, daß mit dem Monopolentwurf die Auflösung des Reichstags ins Rollen gebracht ist, aber man versteht nicht, wie ein so scharfsichtiger Staatsmann hoffen kann, auf diesem Wege mehr zu erreichen, wie er im vorigen Jahre erreicht hat. Vielleicht niemals hat sich ein großes modernes Volk so entschieden, so fest, so klar, so un-

erschütterlich gegen einen gesetzgeberischen Plan ausgesprochen, wie die deutsche Nation gegen das Tabakmonopol. Gerade von conservativer Seite ist wiederholt betont worden, daß das Hineinwerfen der Monopolfrage in den vorjährigen Wahlkampf am meisten zu den liberalen Ausfällen der Wahlen beigetragen habe; selbst Herr v. Trebitsch, der unumwandelbarste Bewunderer des Fürsten Bismarck, hat offen zugestanden, daß unser leitender Staatsmann dadurch, daß er den Professor Wagner erklären ließ, die Erträge des Tabakmonopols sollten als „Patrimonium der Erben“ dienen, eine Unmasse von Wählern topfische gemacht hat. Und trotz alledem soll dieser ganz aussichtslose Wurf nochmals gewagt werden? Man begreift, daß viele Leute sich schwer entschließen, dem Reichstanzler eine solche Aeußerung unterzujstellen, aber schließlich kann man doch noch weniger annehmen, daß er sich um Nichts und wieder Nichts die schwere Niederlage zuziehen will, welche er durch Ablehnung des Monopols durch den Reichstag zweifelslos erleiden wird. So schwanen die Stimmungen hin und her und am Donspostage herrscht jene drückende und schwüle Luft, die verberenden Gewittern voranzugehen pflegt.

### Politische Uebersicht.

Eine Depesche aus Windsor, die einen Theil unserer heutigen Leser bereits per Extrablatt mitgeteilt wurde, meldet über ein Attentat auf die Königin von England Folgendes: „Als die Königin heute, von London kommend, auf dem Bahnhofe von Windsor in den Wagen stieg, um sich nach dem Schlosse zu begeben, feuerte ein Individuum einen Pistolenschuß auf die Königin ab. Weder die Königin, noch sonst Jemand ist verletzt. Der Attentäter, welcher sehr ärmlich gekleidet war, wurde sofort von der Polizei verhaftet. Er nennt sich Roberts Wacker.“

Wie die Londoner Morgenblätter melden, hat das vom Oberhaus gewählte Untersuchungcomité für die irische Landarbeit der Regierung angezeigt, daß es keine Unternehmung auf die allgemeinen Wählungen der irischen Landarbeit beschränken wolle, ohne die richterlichen Entscheidungen der Landcommissare einer Kritik zu unterziehen. Die „Daily News“ erzählt, das Cabinet habe diese Concession für unzulänglich erachtet.

Vom Finanzminister Say wurde am Donnerstag in der französischen Deputirtenkammer das Budget eingebracht. Ein Antrag Naquet's, welcher sich gegen die Zulässigkeit der Zeitgeschichte als ein Spiel richtet, das sonst verboten sei, wurde in Erwägung gezogen. Der Justizminister hatte sich für diesen Antrag ausgesprochen. — Der Arbeitertribe von Westfalen ist zu Ende und der sozialistische Anführer desselben, Journiere, zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden.

Der schwedische Storting hat am Donnerstag den Handelsvertrag mit Frankreich genehmigt.

Der russische „Regierungsanzeiger“ tritt der in der auswärtigen Presse verbreiteten Ansicht, daß die „Neue Zeit“ als offizielles Organ des Ministers des Innern zu gelten habe, entgegen und bezeichnet dieses Gerücht als völlig unbegründet. Das Blatt hebt hervor, daß der Minister des Innern keines offizielles Organs bedürfe und daß sein Verhältnis zu der „Neuen Zeit“ genau dasselbe sei, wie zu den anderen Zeitungen der Residenz. — Die deutsche Colonie in Petersburg hat wie

Erlaubnis erhalten, am 22. März den Geburtstag des deutschen Kaisers festlich zu begehen.

Den Mitgliedern der außerordentlichen preussischen Gesandtschaft zu Eren fand am Mittwoch in Rom statt ein Galadiner beim Sultan Rat. Eine Besichtigung der kaiserlichen Gärten und ein Truppenmanöver waren vorausgegangen. Nach vor dem Diner drückte Fürst Radziwill dem Sultan im Namen des deutschen Kaisers den Dank für die ehrenvolle Aufnahme aus, welche die Mission gefunden habe. Der Sultan gab, hoch erfreut, seinen freundschaftlichen Gefühlen für den Kaiser und der Freude über die guten Beziehungen zu Deutschland Ausdruck und gedachte in erhabener Weise der großen Verdienste der in türkischen Diensten stehenden deutschen Beamten. Auch beim Diner wurden die Mitglieder der Gesandtschaft vom Sultan durch besondere Huld ausgezeichnet. Fürst Radziwill wird sich am Sonnabend nach Brussa und Ende nächster Woche nach Varna begeben.

Der Präsident von Uruguay, Vidal, hat seine Demission gegeben. Beide vereinigte Kammern wählten darauf den Kriegsminister, General Santos, zum Präsidenten.

### Deutsches Reich.

○ Berlin, 2. März. Wenn es auch in letzter Zeit aus manchen Gründen noch zweifelhaft erschien, ob der Gedanke der Abhaltung einer außerordentlichen Session des Reichstags zur Ausführung kommen würde, verlaute jetzt aus Regierungskreisen, daß Fürst Bismarck zur Verurteilung des Reichstags in einigen Monaten entschlossen ist. Dem Beginn der Session würde dann wahrscheinlich in den ersten Tagen des Mai entgegenzuziehen sein. — In den Debatten über die Errichtung eines preussischen Volkswirtschaftsraths verließ den 2. März durch den Reichstag war neben parlamentarischen Gesichtspunkten ein hauptsächlich Grund zur Ablehnung der, daß ja die sachverständigen Personen für alle möglichen wirtschaftlichen Gegenstände vorhanden wären, man brauche deshalb keine neue Institution zu schaffen. Dieser Gedanke hat entschieden viel für sich und wirkt auch auf die Haltung der öffentlichen Meinung zu den Verhandlungen des Volkswirtschaftsraths ein. Doch wird namentlich jetzt von den Theilnehmern unversehens anerkannt, daß die Verhandlungen der Corporation einen wesentlichen Vorzug beizien. Sie tragen nämlich einen durchaus sachlichen Charakter, da ihnen keine politische Ableitung fehlt. Niemand im Volkswirtschaftsrath hat ein Interesse daran, eigene Reden zu halten, mit Wahrheiten zu bedauern u. d. Auch den Regierungskommissarien wird ihre Thätigkeit leichter gemacht, da sie ohne weitläufige Auseinandersetzungen mit kurzen sachlichen Erklärungen auskommen. Der Mangel politischer Gegenätze giebt den Verhandlungen einen besonderen Werth, einen beruhigenden Ton. — Während Preußen den ursprünglichen Gedanken beibehalten hat, die Aufnahme der Berufsstatistik auf seinem Staatsgebiete von Reichswegen ausführen zu lassen, werden fast alle größeren Bundesstaaten die Aufnahme selbst machen. Die Königreiche Bayern, Sachsen und Württemberg, sowie alle Großherzogthümer mit Ausnahme von Sachsen-Weimar alle die Erklärung abgegeben, daß sie die Aufnahme als Staatssache ansehien. Die Hansestädte haben ihren Willen bis jetzt noch nicht zu erkennen gegeben. Ein Hauptmoment für

## Schloß Montbelliard.

Roman von Ewald August König.  
(Fortsetzung.)

### 3. Capitel.

#### Eine überraschende Entdeckung.

Es war in der Dämmerstunde desselben Tages, an dem Comtesse Cecile das Verschwinden ihrer Cassette und der angesehene Criminalbeamte Reinhold Garbe die Maschinenlinien des Antendanten und des Generaliers entdeckt hatte. Von einem weiten Hitt war Bruno ziemlich emüdet zurückgekehrt, Lucie hatte ihm das gewünschte Wespertrotz nebst einer bloße Feur herrit, die Generalin sah auf dem Dican ihm gegenüber und freute sich des gesunden Appetits, den er entwickelte.

„Ich kann es mit Worten nicht ausdrücken, welche Lust Du mir von der Cecile genommen hast!“ sagte sie, als er ihr nach einer langen Pause in der Unterredung über das Bierglas hinüber einen Blick wild umirte lieh zuwarf. „Ich würde ja meine Einwilligung nicht verweigert haben, wenn Du mir Baroness' Teilet als Deine Braut vorgeschickt hättest, aber ich verhehle Dir auch nicht, daß es mit schwerem Herzen gefahren wäre.“

„Und dennoch könntest Du in Deinem Urtheil über die Baroness' Dich täuschen, liebe Mama,“ erwiderte Lucie mit einem forschenden Blick auf den Bruder, dessen Züge ruhig und unbewegt blieben; „sie ist eine Ungarin, Manches, was Dir an ihr nicht gefällt, wird ihrer Erziehung zugute gehen.“

„Welche Erziehung sie auch genossen haben mag, die Aristokratin von Gebürt verleiht sich nie,“ unterbrach die Generalin sie in gütigen Tone.

„Sehr wahr,“ nickte der Nittmeister, der jetzt seine Wablzeit beendet hatte, „ich muß Mama daran betheiligen, Baroness' Teilet blendet und besticht durch ihre Schönheit, aber lernt man sie näher kennen, so verläßt man jenen Zauber, der auch bei einer ungeschönten Frau allein den Mann auf die Dauer festhalten kann. Ich habe das gestern Abend tief em-

spunden, eine geistig anregende Unterhaltung mit ihr war unmöglich, und der Mangel an Gemüthsstärke und natürlicher Herzlichkeit berührte mich nicht minder unangenehm. Und dennoch, nimmt man sie, wie sie ist, fordert man nicht mehr von ihr, als sie leisten kann, so blieben ihr immer noch Reste genug von einem Mann glücklich zu machen.“

„Nicht auf die Dauer!“ sagte die Generalin, „und Du bist der Mann nicht, der sich damit begnügen würde. Ein Vergleich zwischen ihr und Comtesse von Montbelliard würde Dir das sofort klar machen.“

Bruno blickte auf, fräudige Ueberschätzung sprach aus seinem leicht gerötheten Antlitze.

„Daß Du diesen Vergleich schon angestellt?“ fragte er.

„Und wenn meine Wahl auf Comtesse Cecile fiele?“

„Ich habe sie schon in der ersten Stunde liebgewonnen,“ sagte die Generalin und ein warmer Strahl traf dabei aus ihren leuchtenden Augen den fäthlichen Sohn, „Dir aber muß ich es überlassen, die Folgen erst zu prüfen, bevor Du den entscheidenden Schritt thust.“

„Den entscheidenden Schritt?“ wiederholte Bruno, mit fäthlicher, wesmäthiger Miene das blonde Haupt wiegend. „Davon bin ich noch sehr weit entfernt, liebe Mama, und ich möchte beweisen, daß er jemals gefahren wird. Ich leugne es nicht, daß ich Cecile liebe, daß ich sie schon in jener Stunde liebte, in der ich ihr Schuß und Beistand gegen den Mann anbot, dem sie gezeugt, die Hand reichen sollte; und daß diese Liebe in meinem Herzen lebendig geblieben ist bis zu dieser Stunde.“

„Und was sollte Dich hindern, ihr Worte zu leisten und um Gegenseite zu bitten?“ fragte Lucie.

„Die Gewisheit, daß diese Bitte keine Erfüllung finden würde,“ antwortete er mit einem tiefen Athemzuge. „Comtesse Cecile sieht in mir den Feind ihres Vaterlandes, einen Derjenigen, die ihren Vater getödtet und sie selbst an den Veltelstab gebracht haben, sie würde mit schwebender Höhe mich zurückweisen und einer Niederlage, die für mich eine tiefe Demüthigung wäre, will ich mich nicht aussetzen.“

„Du gehst da doch wohl zu weit,“ sagte die Generalin, „Comtesse Cecile kann Dir persönlich keinen Vorwurf machen

und ich glaube auch nicht, daß sie es thun wird. Für den Tod ihres Vaters darf sie nur diejenige verantwortlich machen, die Euch mitten in der Nacht überfiel und hofentlich wird es sich auch wohl herausstellen, daß keiner von Deinen Leuten den Diebstahl begangen hat.“

„Ich hoffe das auch,“ erwiderte Bruno, „das Verschwinden der zweiten Cassette hat mich darauf hin, daß der Dieb in ihrer nächsten Umgebung gesucht werden muß. Aber wenn dieses Alles auch nach Wäthig ermittelt und aufgelklärt würde, so dürfte ich dennoch mich keinen Hoffnungen hingeben.“

„So heimlich und verzoht ist Deine Liebe?“ fragte Lucie in scherzendem Tone. „Ich habe Comtesse Cecile beobachtet, während sie mit Dir plauderte, und ich glaube, die Gefahr einer demüthigenden Niederlage hast Du nicht zu befürchten.“

Bruno blickte mit einem Gemüth von Zweifel und fräudiger Ueberschätzung seine Schwester an, aber ehe er Zeit fand, eine Antwort zu geben, trat sein Wäthig ein, um Comtesse Cecile von Montbelliard anzugemden. Lucie und der Nittmeister eilten der Eintretenden entgegen, Bruno führte sie zum Dican, wo sie neben der Generalin Platz nahm.

Das Verschwinden der Cassette bildete naturgemäß das Thema des Gesprächs, die Anwesenheit Cecile's behandelte, daß die Nachforschungen noch kein greifbares Resultat ergeben hatten.

Wäthig diese Nachforschungen befanden und in welcher Weise der Beizler des Hotels den Dieb ermittelt wollte, mußte Cecile selbst nicht, sie war auch keineswegs so niedergeschlagen, wie die Generalin und Lucie es erwarteten hatten.

„Pour l'amour de Dieu, würden Klagen und Tränen das Geschehene umgekehrt machen können?“ sagte sie in heiterem Tone, als die Generalin ihr fräudiges Erfragen über diese Dinge äußerte. „Ich betrachte sie als eine Fügung des Schicksals, die unabänderlich ist, und der man sich unterwerfen muß!“

„Auch das ist nach meiner Ansicht nicht das Richtige,“ erwiderte Bruno vorsichtselnd; „nicht der Willkür des Schicksals, sondern den nothdurftlichen Wünschen eines Schicksals haben Sie das Geschehene zu verhandeln, mein gnädiges Fräulein, und die Pflicht der Selbstverhaltung gebietet Ihnen, den Kampf mit diesem Schicksal aufzunehmen.“

„Zeigen Sie mir ihn und Sie sollen meinen Muth und





# Louis Sachs,

gr. Ulrichstraße 24, Halle a. d. S., gr Ulrichstraße 24.

In Folge Uebernahme eines großen

## Gardinen-Lagers

empfehle ich in einer hier noch nicht gebabten Auswahl Zwirn-, Mull mit Tüll- u. Tüll-Gardinen, deutsche, schweizer und englische Fabrikate in allen Breiten, prima Qualitäten, 33 $\frac{1}{3}$  % unter den normalen Preisen.

Louis Sachs, Halle a. d. S., große Ulrichstraße 24.

### A. Joachimsthal,

große Klausstraße 41 (neben Stadt Zürich)

empfehle ich zur **Confirmation** Anzüge in großer Auswahl und gut sitzend von A 12,00 an. **Jaquets und Rock-Anzüge**, das Neueste darin von A 18,00 an. **Hüte, Hüte und Westen** zu den billigsten Preisen. **Knaben-Anzüge** von den billigsten bis zu den elegantesten Qualitäten. **Sämtliche Arbeits-Hüte, Jaquets und Westen** zu den anerkannt billigsten Preisen.

**Umhänge für Confirmandinnen** in prachtvoller Ausführung empfehle ich in überraschend großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

**D. Kurzweg, 1. Leipzigerstr. 1** (gegenüber von Seimbold & Co.).

## Central-Bazar

für

### Herren- u. Knabengarderobe

von **Leopold Meyer,**

**Nr. 16. Leipzigerstraße Nr. 16,**

im Hause des Uhrmachers Herrn Friedrich.

Den geehrten Herren von Halle und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am heutigen Tage unter obiger Firma einen

### Bazar

**fertiger Herren- u. Knabengarderobe** eröffnet habe.

Durch langjährige Thätigkeit in dieser Branche und durch billige Cassa-Einfälle bin ich im Stande, bei Verarbeitung nur guter Stoffe und sauberer Arbeit nach den neuesten Façons, anfallend billige Preise zu stellen, wie solche nachstehend annähernd hervorgehen.

### !!!Preis-Courant!!!

- Compl. Frühjahrs-Anzüge v. 27—40,00.
- Compl. Jacket-Anzüge von 25—36,00.
- Elegante Sommer-Paletots in größter Auswahl von 15—27,00.
- Schwarze Anzüge von 30—45,00.
- Engl. Weinleider neuester Dessins v. 8—15,00.
- Toppen und Hausröcke von 7,50—12,00.
- Hüte und Jaquets div. Stoffe 12—20,00.
- Schlafröcke in Double, Velour, Ratins etc. von 11,00 an.
- Hosen u. Westen von einem Stoff v. 10,00 an.
- Weißer Pique- und Stoffwesten.

Außerdem mache noch ganz besonders auf mein reichhaltiges Lager eleganter

### Knaben-Garderobe

für jedes Alter aufmerksam. Ebenso halte auch große Auswahl in **Confirmanden-Anzügen** und bitte bei Bedarf auf meinen **Central-Bazar** zu achten.

**Nur 16. Leipzigerstraße 16**

im **Central-Bazar** von **Leopold Meyer.**

### R. Wolf & Co., Halle a. S.

En gros. Holzgeschäft. En detail.

### Größes Lager von:

Rundhölzern, Fuchshölzern, Latten, Stollen, Poln. Kiefern, Stamm, Mittel- und Jobstware. Geschlittene Kanthölzer nach Aufgabe der Dimensionen. Prima schöne Fischlerbretter, in allen Stärken von  $\frac{1}{2}$  Zoll aufwärts. Für Grubenarbeiter: Schalen, Schachtböden, Grubenböden. Preise fest, Zahlungsbedingungen besonders günstig. Preisverzeichnis gratis und franco.

Magdeburgerstraße 46, Seifendruckerei 7, gegenüber dem...

## Concurssmassen-Ausverkauf

der J. Werner'schen Concursmasse:

**Tuche und Buckskins** in Sommer- und Winterware, grosses Lager **fertiger Winter- u. Sommer-Paletots, complete Rock- und Jaquet-Anzüge, Hosen, Kaisermäntel, Gummi-Regenpaletots, Schlafröcke etc.**

werden täglich laut Taxpreisen im Laden **große Ulrichstraße 56 (Café Peter)** ausverkauft.

## Ausverkauf.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht: Wegen bevorstehenden Umzuges nach **Pöhlstraße 1** Neubau des Herrn Bierling, stelle mein Lager, bestehend in nur **gediegenen Stoffen**, als:

**Leinen, Bettzeuge, Handtücher, Flanelle etc.,** sowie aller Arten **Wäschegegenstände** zum vollständigen Ausverkauf!

**L. Remmler,**

Schmeerstraße 33/34.

### Rauchsauger

zur Verhinderung des Einrauchens liefern

unter Garantie **Sachsse & Co., Halle, Magdeburgerstraße 51.**

### Tanz-Unterricht.

nach einer leicht faßlichen Methode jeden Sonntag und Donnerstag in der Kaiser-Wilhelms-Halle. — Sonntags billige Annahme, bei u. Klausurstr. 7, II.

### Claviermusik

zu Kränzchen, Värlen etc., auch nach auswärts, wird angenommen.

**A. Landmann, Spitze 20.**

### Ein guter Plan.

OPTION. Umsatz von Fonds auf Option wird häufig fünf- bis sechsmal das Anlagekapital in ebensolchen Tagen ab. Gedruckte deutsche Erklärung gratis. Adr. **GEORGE EVANS & Co., Fondsmäkler, Graham House, LONDON E. C.**

### Strohhut-Wäsche.

Empfehle wie neu 75 Pf. **E. Wernicke, Fa. Pitzmann, Schmeerstr. 13, 1. u. 2. Treppen.**

### Firmen

aller Art werden billig und gut geschieden. **Max Bauer, Wäler, Ladierer und Firmaschreiber, Breitestraße 23, 2 Treppen.**

### Die Hutfabrik

von **A. Lehmann**, Schmeerstraße 14 empfiehlt sich im Schneiden, Färben, und Modifizieren aller Arten Hüte um Strohhüte nach den neuesten Façons.

Für den Inverantheit verantwortlich **W. König in Halle.**

### A. J. Jacobowitz & Co.

**53. Gr. Ulrichstraße 53,**

fertigen **complete Ausstattungen für Bräute und Kinder** von einfacher bis elegantester Art, bei streng reeller Bedienung und billigen Preisen.

### Wäsche-Fabrik.

**Leinen- u. Tischzeug-Lager.**

**A. J. Jacobowitz & Co.**

**53. Gr. Ulrichstraße 53.**